

Neue Aktion fragt: IHK - was soll das bedeuten? Wie kommt's: vom BER-Jubelperser zum BER-Kritiker?

Plötzlich ist der IHK eingefallen, sich mit einer Hochglanzbroschüre den Kritikern der BER-Fehlplanung und den Feststellungen von Baupfusch und Versagen auf allen Feldern, von Planung bis Ausführung, anzuschließen. Das ist mehr als erstaunlich! Vor Wochen konnte man aus IHK-Kreisen noch vernehmen, dass Kritiker am BER-Desaster falsch liegen und Kritik keine Berechtigung habe. Überhaupt gehört die IHK zu den Jubelpersern des Pleiten- Pech- und Pannenprojektes.

Bewiesen – nichts gelernt

Peinlich, wer sich an die Sachpositionen der IHK in den 90er Jahren erinnert, der weiß, was er von der Qualität der IHK zu halten hat. Da hat sich die Position von der Standortempfehlung „Sperenberg“ ohne Angabe von Sachgründen dahin entwickelt, wo die Politik die IHK hin haben wollte: zum Standort Schönefeld. Jetzt begründet die IHK einen gewaltigen Ausbau des BER am falschen Standort. Da hat sie Erklärungsbedarf, warum sie erst jetzt erkennt, was z. B. die Bürgerinitiativen schon lange wussten. Da war es dann auch konsequent, die eigene Beschränktheit dadurch zu demonstrieren, dass man nicht bereit war, sich zumindest diese Frage zu stellen: Wie sieht das Ende aus? Schließlich soll ein Flughafen doch 100 Jahre lang eine Funktion haben. Auch hier hätte man bei Recherche feststellen können, dass die Bürgerinitiativen das Ende im Sinn hatten, als sie das Konzept [„Zentralflughafen für Deutschland“](#) im März 2011 vorlegten und auch der IHK bekannt machten. Hätte sie auch nur einen Blick in die Archive getan, dann hätte sie andere Konsequenzen verkündet als „Kapazität des Flughafenstandorts Berlin zu sichern“.

Brandenburg zählt nicht – es ist spannend, wie die Brandenburger IHKs reagieren

Interessanterweise - und da können sich die Brandenburger wieder freuen - geht es um eine Standortsicherung „Berlin“. Da weiß man bei der IHK Berlin, dass die Brandenburger wieder dumm genug sein werden, für die „Standortsicherung Berlins“ zu zahlen, um dafür dann die ganze Belastung geschenkt zu bekommen.

Was die IHK Berlin sonst noch verschweigt

Peinlich: Zu den Kosten, wer das bezahlen soll, darüber verlieren die Kritiker der IHK kein Wort. Dass es hier um weitere Milliarden des Steuerzahlers, auch von den IHK-Zwangsmitgliedern geht, ist dieser IHK nicht eingefallen. Dann wäre sie darauf gekommen, dass ihre Mitglieder als Unternehmer nicht so bedenkenlos „Vorschläge“ machen können, wie sie die Berliner IHK hier präsentiert. Dann auch Fehlanzeige dazu, was nach 2023 passieren soll/muss, wenn nach den IHK-Vorschlägen der BER wieder zu klein ist. Hier wird wieder offensichtlich, dass die IHK Berlin auch nur ein Kind des Posemuckeldenkens ist, von dem die „Intelligenz“ der Stadt nach wie vor befallen ist. Denn die Einschaltung des Verstandes hätte sogar die IHK gelehrt: auch mit ihrem Vorschlag werden die Grundprobleme und die Folgen der falschen Standortentscheidung nicht gelöst.

Fazit: Wieder verpasst die IHK eine Chance zu einem Beitrag im Sinne der Zukunftsfähigkeit von Investitionen

Der BER an diesem Standort ist nicht zukunftsfähig, er wird ein finanzielles Fass ohne Boden und zusätzlich dazu für mehr als 200 000 Menschen mehrerer Generationen, darunter auch Berliner, ein krank machender Moloch, der ihre Wohngebiete ebenso zerstört wie ihre Lebensqualität. Die IHK hat mit der Schreibung zur Kapazitätssicherung eine Chance verpasst. Es geht um einen Großflughafen an einem raumverträglichen Standort, der schon alleine wegen seiner möglichen Entwicklungsperspektiven eine Steigerung seines Wiederverkaufswertes erreicht, die ein privates Investment und eine private Betreibung möglich macht. Das, was die IHK will, ist darum weder von marktwirtschaftlichem Denken noch von betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten geprägt. Es ist das Denken in den Kategorien des staatsmonopolistischen Kapitalismus. Da gehört die IHK - als Zwangsorganisation zur Rekrutierung von Unternehmen - vielleicht auch richtigerweise hin.